

Handlung, denn er starb schon am 3. März 1554 und ward zwei Tage darauf ohne Prunk, wie er es befohlen hatte, in der Stadtkirche zu Weimar an der Seite seiner theuern Sibylla beigesezt.

Wir haben schon oben angedeutet, daß Johann Friedrich als Mensch sehr hoch steht, er war ein wackerer Streiter für das, was er einmal für Recht erkannt hatte, ein fromm ergebener Dulder in allem, was ihm die Vorsehung aufgelegt hatte, ein vortrefflicher Vater und Gatte, wie kaum ein anderer Fürst seiner Zeit. Als Fürst fehlte ihm jedoch der staatsmännische Scharfblick, und seine Halsstarrigkeit in Glaubenssachen ließ ihn gänzlich seine Stellung im Reiche vergessen und verleitete ihn zu jenen unüberlegten Schritten, welche sein Verderben herbeigeführt haben. Daß er für den Schutz und die Verbreitung der evangelischen Lehre Blut und Leben auf Spiel sezte, haben wir bereits gesehen, allein noch zu erwähnen ist, daß er sich um die Beförderung der wissenschaftlichen Studien, die er durch Stiftung der Universität Jena (eingeweiht d. 2. Febr. 1558, aber schon früher am 16. Juni 1548 mit Statuten versehen) und einer gelehrten Schule zu Gotha (1544) in den nachherigen Ernestinischen Ländern fest begründete, hoch verdient gemacht hat. Mit ihm bricht für unsere Zwecke die Geschichte und Charakteristik der wettinschen Fürsten Ernestinischer Linie ab und wir wenden uns nun zu dem heute in unserem Vaterlande noch kräftig blühenden Albertinischen Zweig, dessen zweiter Ahnherr jetzt folgen mag.

Herzog Georg der Bärtige.

Am 17. August des Jahres 1471 ward dem Herzog Albrecht ein Sohn geboren, der den Namen Georg erhielt. Als Erstgeborenem war ihm die Nachfolge auf dem Throne seines Vaters beschieden. Er zeigte nun schon als Knabe solche Liebe zu den Wissenschaften, daß es den vortrefflichen Lehrern, die ihm sein Vater gab, leicht wurde, ihm eine außergewöhnliche Bildung beizubringen. Da er aber gleichzeitig auch besondere Neigung für den geistlichen Stand zeigte, so ward er Domherr zu Mainz, wo